Nr. 25. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 16. Januar 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. Die ganzen Verhandlungen über die Tabaksteuervorlage im Reichstag haben, wie auch nur ein flüchtiger Blick lehrte, vor beschlußunfähigem, theilweise geradezu kümmerlich besetztem Hause stattgefunden. Im Zentrum sind die Entschließungen über diese hochwichtige Frage von einem Viertel der Mitglieder gefaßt worden. Am Sonnabend konnte die Berathung nur darum nicht zu Ende geführt werden, weil die Sozialdemokraten noch sprechen wollten und mit Auszählung des Hauses drohten. Und mit dieser Theilnahmlosigkeit so vieler Abgeordneten vergleiche man, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", nun die unstreitig tief gehende Erregung im Volk und die maßlose Agitation, die sich geberdete, als ob geradezu die höchsten Lebensinteressen der Nation auf dem Spiel ständen. Das sind unwürdige Zustände, die das politische Ansehen des Reichstages nicht erhöhen können. Wenn die Wähler nun doch einmal mehr und mehr imperative Mandate aufzuerlegen für gut finden, so sollten sie in erster Linie fordern, daß ihr Abgeordneter ohne die allerzwingendste Verhinderung pflichtgetreu und ausdauernd an seinem Platze ist. Es zeugt von einem hohen Mangel an Gewissenhaftigkeit, wenn in wachsendem Maße die Abgeordneten ihre eingegangenen Verpflichtungen so leicht nehmen. Es war aber noch in keiner Session in dieser Hinsicht so schlecht bestellt.

— Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Landwirthschaftskammern, kann das „B. T." mittheilen, daß die Regierung in den Landwirthschaftskammern einen Ersatz für die landwirthschaftlichen Zentralvereine schaffen will. Doch sollen die letzteren zunächst neben den Landwirthschaftskammern noch fortbestehen. Was die Lösung der ländlichen Verschuldungsfrage unter Mithülfe der Landwirthschaftskammern betrifft, so nimmt die Regierung an, daß im Durchschnitt heute der kleine und mittlere Grundbesitz bis zu einem Drittel, der Großgrundbesitz bereits bis zur Hälfte des Werthes verschuldet ist.

— Die „Pol. Korr." meldet aus Berlin, daß alle Kombinationen bezüglich des Nachfolgers des Prinzen Reuß verfrüht sind, da sein Demissionsgesuch noch keine Erledigung gefunden habe.

— Die „Nat.-Lib. Korr." berichtet über die Beurtheilung des Entwurfs des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Abgeordnetenkreisen:

„Das im Reichstag ausgestellte Begas'sche Projekt findet nirgends Beifall; man vermißt durchaus Vornehmheit, Würde, Geschmack und Gedanken. Namentlich verspricht man sich auch von der Auswahl des Platzes und der monumentalen Säulenhalle als Hintergrund keine günstige Wirkung."

— Der bisherige Hülfsarbeiter in der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts, Kanzler Nels, hat die Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten, um als zweiter Vizekonsul in das General-Konsulat Newyork einzutreten. Dort sind mehrere Personal-Veränderungen erfolgt. Der frühere erste Vizekonsul Ritschl ist zum Konsul bei diesem Amte ernannt. Der zweite Vizekonsul Bopp ist zum Konsulat in Chicago versetzt und zum ersten Vizekonsul ist der frühere Assessor Dr. Falcke ernannt.

Breslau, 15. Januar. Das Gesammtresultat der bei der Reichstagswahl in Neustadt (Oberschlesien) abgegebenen Stimmen beträgt 8124. Deloch (Zentrum, Deutscher) erhielt 3896, Strzoda (Zentrum, Pole) 3419, der Sozialist Stolpe 619, Ondrusch (Zentrum) 82 und Virchow 57. Es findet also, wie bereits gemeldet, eine Stichwahl zwischen Deloch und Strzoda statt.

Lübbenau, 14. Januar. Das 3. brandenburgische Jäger-Bataillon hielt dieser Tage in der Nähe unserer Stadt eine Gefechtsübung auf dem Eise ab. Sämmtliche Betheiligte, Offiziere wie Mannschaften, hatten Schlittschuhe unter den Füßen und glitten pfeilgeschwind dahin. Der eine Theil der Truppe hatte sich gleich von Lübben aus, dem Standquartier des Bataillons, in den Spreewald begeben und das Dorf Altzauche besetzt. Der andere Theil war mit der Eisenbahn bis nach Vetschau gefahren und dann nach Burg marschirt und von dort aus mit Schlittschuhen vorgedrungen. Besonders interessirte, wie sich im Walde die Vorposten abzuschneiden und gefangen zu nehmen suchten. Hierbei traten kleine Unfälle durch Ausgleiten und Hinfallen auf das Eis ein. Ein Soldat fiel auf sein Seitengewehr, wobei dieses zerbrach, und ein Oberjäger stürzte mit dem Gesicht auf unebenes Eis, wodurch er sich einige Verletzungen zufügte.

Posen, 15. Januar. Der frühere langjährige Leiter des „Kuryer Poznanski", Stephan v. Stablewski, Senior der Familie v. Stablewski, ist gestorben.

Leipzig, 15. Januar. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision, welche Pfarrer Stöck in Trier und die Wittwe Ludwig gegen das am 4. Oktober v. J. von der Strafkammer zu Koblenz gegen sie gefällte Urtheil eingelegt hatte. Das Urtheil gegen Pfarrer Stöck lautete wegen Entziehung eines Kindes auf drei Monate, gegen Wittwe Ludwig, Mutter des Kindes, auf einen Monat Gefängniß.

Straßburg i. E., 15. Januar. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe ist heute Nachmittag nach Berlin abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Januar. Im lichtschimmernden Redoutensaal hat heute Abend der schon kurz erwähnte Hofball wie immer unter Betheiligung des Adels, der Diplomatie, von Hof- und Staatswürdenträgern, Abgeordneten 2c. stattgefunden. Der schöne Saal war prächtig dekorirt; die im Fond errichtete Estrade wies herrlichen Azaleenschmuck auf; in den Saalecken waren Gruppen von Palmen und Orangebäumen aufgestellt. Der Besuch des Festes war sehr zahlreich, besonders groß war heute die Zahl der Damen der Aristokratie, die an Pracht der Toiletten und des Schmuckes mit einander wetteiferten. Gegen 8 Uhr war der Saal nahezu gefüllt. Man sah die elegante Gestalt des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz in Ministeruniform, neben ihm der Finanzminister Dr. v. Plener, der gleichfalls im Ministerkleide gekommen war. Mit Ausnahme der Minister Marquis v. Bacquehem und Graf Schönborn war das ganze Kabinet erschienen. Im Marmorsaale fanden sich unter[illegible] nebst dem Minister des Aeußern, Grafen [illegible], die Mitglieder des diplomatischen Korps ein. Eine Reihe derselben, die erst seit den letzten Monaten hier weilen, war zum ersten Male auf dem Hofballe, und zwar der englische Botschafter Sir Edmund Monson, der französische Botschafter Herr Lozé, der spanische Botschafter Don Juan Valera und der amerikanische Gesandte Mr. Bartlett-Tripp. Der Kaiser sprach die Botschafter und Gesandten der Anciennetät nach an, worauf ihm diese jene Mitglieder ihrer Missionen vorstellten, die noch nicht bei Hofe erschienen sind. Auch der serbische Sektionschef Milovanovic, der bekanntlich wegen des Handelsvertrages in Wien weilt, wurde dem Kaiser vorgestellt. Um 9 Uhr betrat der Hof den großen Redoutensaal, und zwar der Kaiser, der die Marschalls-Uniform trug, mit der Erzherzogin Marie Therese, Erzherzog Karl Ludwig mit der Erzherzogin Isabella, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der zum ersten Male in der Generalsuniform auf einem Hoffeste erschien, mit der Erzherzogin Klotilde, Erzherzog Ludwig Viktor mit der Erzherzogin Maria Dorothea, Erzherzog Albrecht Salvator mit der Erzherzogin Auguste, Erzherzogin Friedrich mit der Prinzessin Louise von Koburg, ferner die Erzherzoge Wilhelm, Josef Augustin, Rainer, Herzog Wilhelm von Würtemberg und Prinz Philipp von Koburg. Dem Hofe folgten die Mitglieder des diplomatischen Korps. Unter ihnen wurde heute der deutsche Botschafter Prinz Reuß besonders warm von allen Seiten begrüßt. Die Erzherzoginnen nahmen auf der Estrade Platz, worauf der Tanz mit einem Walzer begann. Lebhafter als bei früheren Hoffesten betheiligten sich heute Erzherzoginnen und Erzherzoge an dem Tanze, so die Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Albrecht Salvator, Josef Augustin und die Erzherzoginnen Isabelle, Klotilde, Marie Dorothea und Auguste. Erzherzogin Marie Therese trug, der „N. Fr. Pr." zufolge, ein überaus reiches Schleppkleid aus gelbem Moiree, das bei jeder Bewegung in den Farben des Abendhimmels schillerte — rosa, lila, grün und blau — und ganz dem Innern der Perlmuttermuschel glich. — Gestickte Nelkenbouquets in verschiedenen Farben, von silbernen Schleifen gehalten, waren über die ganze Toilette ausgestreut, die in einem zarten Besatz von Blaufuchs ihren Abschluß fand. Erzherzogin Isabella war ihrer Lieblingsfarbe — Rosa — nicht ganz untreu geworden. Eine schwere Atlastoilette, ganz mit goldgesticktem Tüll bedeckt, hatte am unteren Rande, sowie am Ausschnitt der Taille einen üppigen Besatz von rosa Mohnblättern, die öfters von schwarzen Mohnblumen effektvoll unterbrochen wurden. Ein Brillantendiadem in der Form der Eisernen Krone schmückte die dunklen Scheitel der anmuthigen Erzherzogin. Von den Damen der Aristokratie erschienen Fürstin Montenuovo in einer Toilette, welche den Farbenschimmer der Wolken zu spiegeln suchte und mit echten alten Spitzen und kostbarem Pelzwerk besetzt war. Die Gemahlin des Ministerpräsidenten, Fürstin Windischgrätz, trug ein hellblaues Atlaskleid mit effektvoller Goldstickerei; Fürstin Jenny Hohenlohe ein hellblaues Brokatkleid mit Goldblumen und schweren Spitzen; Gräfin Clary ein hellgrünes Sammetkleid, das in allen Farben spielte und mit Point d'Angleterre und Zobel garnirt war; Frau von Kallay ein weißes Atlaskleid im Genre Oriental, mit Perlen gestickt. Unter den Komtessen, die durchweg duftige Tanzkleidchen trugen, erschien Komtesse Lockie Salm als Braut mit dem Bouquet, das sie als solche kenntlich macht, in einem gelben Atlaskleid mit Rosen, Komtesse Karoline Trautmansdorff in einem weißen Tüllkleid, das große Rosenmuffen jugendlich schmückten, Komtesse Clary in Weiß mit Maiglöckchen, die von weißen Atlasschleifen gehalten waren. Nach der ersten Quadrille wurden der Erzherzogin Marie Therese im kleinen Redoutensaale vorgestellt die Frauen: Fürstin Salm-Sternberg, Fürstin Rohan-Auersperg, Gräfin Berchtold-Karolyi, Gräfin Fünfkirchen-Rechberg, Gräfin Marenzi-Harrach, Baronin Spiegelfeld-Attems, Gräfin Marie Thun-Chotek, Gräfin Walderdorff-Rechberg, Frau von Plener-Eötvös, die eine prächtige weiße, mit Silber gestickte Brokat-Robe im Stile Louis XVI. trug; ferner Baronin Decsenyi-Mienzhengen, Baronin Wimpffen-Skrbensky; als Braut: Komtesse Lockie Salm; die Prinzessinnen Karoline Taxis, Bensi Taxis, Baronesse Gabriele Ludwigstorff, die Komtessen Marie Clam-Martinetz, Fanny Larisch, Marie Therese Collalto, Mathilde Collalto, Luise Hartig, die Fräulein v. Jaxa-Chamiec und Rosa v. d. Wense. Der Kaiser schritt während des Tanzes im Saale umher und sprach eine große Zahl von Persönlichkeiten, zumeist Damen, an. Nach 10 Uhr zog sich der Hof zurück, das Fest währte jedoch bis nach Mitternacht. Der imposante Kuppelbau des neuen Burgthores war heute zum ersten Male seit der Eröffnung prächtig beleuchtet, und viele Neugierige sammelten sich dort an, um der Auffahrt zuzusehen.

Wien, 15. Januar. Der deutschnational-antisemitische Abgeordnete Steinwender, der Führer der deutschen Nationalpartei, wurde gestern in Villach in einer Wählerversammlung heftig angegriffen. Es wurde ein Mißtrauensvotum gegen ihn beantragt, worauf er erklärte, sein Reichsrathsmandat sofort niederzulegen. Die Motive sind weniger politischer als persönlicher Natur.

Die Veröffentlichung der Namensliste der Geschworenen für Februar unterbleibt auf Wunsch der Geschworenen, da sich vor ihnen Mitte Februar Wiener Anarchisten zu verantworten haben.

Pest, 16. Januar. Die entscheidende Versammlung der liberalen Partei fand heute Abend statt und endete damit, daß die Partei ihre volle Solidarität mit der Regierung und deren kirchenpolitischem Programm neuerdings feierlich aussprach. Auf eine Anfrage des Grafen Stefan Karolyi gab Wekerle folgende Erklärung ab: „Es ist selbstverständlich, daß ein gegebenes Wort in der Politik nicht mehr, nicht weniger, nicht anders bindend ist als unter anständigen Leuten im Privatleben. Wenn jemand also mit Bezug auf die Kirchenpolitik seinen Wählern in einer oder der anderen Richtung Versprechungen gab und diese nicht halten will, so muß er seinen Wählern Gründe darlegen und deren Gutheißung zur Aenderung seiner Haltung einholen. Hat jedoch jemand sich öffentlich zum Liberalismus bekannt und geheim sogenannte Reversale an die katholische Geistlichkeit gegeben, daß er gegen die Zivilehe stimmen werde, so ist das ein Vorgehen, das ihm zur strikten Pflicht macht, das Parlament endgültig zu verlassen. (Allgemeine stürmische Zustimmung.) Mit Bezug auf die Zukunft beantragte er, die Partei möge aussprechen, daß niemand Mitglied der Partei sein und bleiben kann, der nicht die kirchenpolitischen Vorlagen acceptirt. Eine Ausnahme soll blos für katholische Geistliche gemacht werden, die zugleich Abgeordnete und Mitglieder der Partei sind; diese können mit Rücksicht auf ihr geistliches Amt bleiben und doch gegen die Vorlagen stimmen. Nachdem noch mehrere Mitglieder, darunter Koloman Tisza, in gleichem Sinne gesprochen hatten, erklärte die Partei einhellig ihr Vertrauen zu der Regierung und setzte fest, Niemand könne dem Parteiverband angehören, der die kirchenpolitischen Vorlagen nicht annimmt. Zugleich wurde betont, daß, wer Skrupel habe, schon jetzt und nicht erst später austreten solle. Trotzdem meldete sich Niemand außer den vierzehn Mitgliedern, die schriftlich ihren Austritt angezeigt hatten, so daß positiv angenommen werden kann, die Partei werde keine neuen Verluste erleiden. Damit haben die kirchenpolitischen Vorlagen ihre schwierigste Probe erfolgreich bestanden.

Morgen findet der Katholikentag statt, für den große Vorbereitungen getroffen werden. Vorläufig ist jedoch unter den Sprechern dieses Katholikentags auch nicht eine einzige einigermaßen bekannte Persönlichkeit vorgemerkt, fast nur geistliche Redner sind bisher genannt. Die Opposition wird ihre Entschlüsse erst fassen, wenn die Klärung in der liberalen Partei vollständig und wenn zu überblicken ist, welche Wirkungen der Katholikentag hervorbringt. Obgleich ziemlich viele neue Schwierigkeiten auftauchen, und der Widerstand größer ist, als noch vor Kurzem angenommen wurde, so sind die Aussichten auf den Sieg der freisinnigen Kirchenpolitik nach wie vor die besten.

Pest, 15. Januar. Durch eine Vereinbarung des Ministers Wekerle mit dem Kriegsminister wurde die Ablösung der Pester Kasernen für $9^1/_2$ Millionen gesichert.

Lemberg, 15. Januar. Die geplante sozialistische, gegen den Polenklub gerichtete Versammlung unterblieb auf polizeiliche Anordnung.

Belgien.

Brüssel, 15. Januar. In Folge der heute Vormittag abgehaltenen Versammlung der Rechten ist die ministerielle Krisis vollständig beigelegt; die Regierung wird daher demnächst einen Gesetzentwurf über die proportionelle Vertretung einbringen.

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Clemenceau fährt fort, in der „Justice" Enthüllungen über die französische Marine zu bringen, diesmal in so präziser Form, daß eine vom Parlamente veranlaßte Untersuchung fast unvermeidlich erscheint. Clemenceau führt eine Fülle von Material an, um u. a. zu beweisen, daß der Kriegshafen von Toulon in einem gegebenen Augenblick nichts weniger als mobilisationsfähig gewesen sei oder sei, daß beispielsweise von den 15 000 Kilogramm Oel, welche das Arsenal des genannten Hafens dauernd besitzen soll, nicht weniger als 12 000 Kilogramm fehlten. Und der Verfasser gelangt zu folgendem Schluß: „Zwanzig Jahre nach Sedan befinden wir uns in derselben Lage wie kurz vor der Kriegserklärung." Natürlich überlasse ich Clemenceau die Verantwortung für seine Behauptung.

Der „Figaro" bringt in seiner Beilage eine Reihe von Karikaturen und Erläuterungen mit der Ueberschrift: „Die anarchistische Gefahr", welche insofern lehrreich sind, als sie den Text und die Bilder gewisser revolutionärer Blätter, beispielsweise des „Pere Peinard" u. s. w. wiedergeben. Dieses Beiblatt ist sittengeschichtlich hochinteressant, wenn auch nichts weniger als anheimelnd.

„Begnadigung" ist das Schlagwort des Tages: „Herr Präsident Carnot, — Gnade für Vaillant!" Die Deputirten und Senatoren unterzeichnen — ihre Namen bleiben aus guten Gründen geheim! — ein Gnadengesuch. Die einen spotten, daß man für den ersten besten Raubmörder mehr Mitleid fühle, wie für Vaillant, die anderen zerfließen in Mitleidsthränen für diesen, und sollte Carnot sich nicht erweichen lassen, so wird die krankhaft sentimentale Stimmung sich derart entwickelt haben, daß man Vaillant als Wohlthäter oder wenigstens Rächer der Menschheit feiert und für seine Leiche eine Beisetzung im Pantheon an der Seite Viktor Hugos fordert. Mit einem beinahe verdächtigen Eifer hebt man alles hervor, was Vaillant entschuldigen könnte: er war kein Dieb wie andere, er war, ein Bastard, von seinem vierzehnten Jahre ab sich selbst überlassen u. s. w. Nehmen wir wirklich an, daß Vaillant ein Opfer ungesunder Gesellschaftszustände war; wird man diese durch Vaillantische Mittel verbessern können? Muß der von ihm versuchte Massenmord oder die von ihm versuchte Masseneinschüchterung durch Hufnägel jene Gesellschaftszustände nicht noch erheblich verschlimmern? Wird man sich nicht zu fragen haben, ob ein Gnadenakt, der auf den krankhaften Seelenzustand eines einzelnen Bezug nimmt, von der Menge, von den Reklamelustigen, den Herostratosnaturen nicht mißdeutet werden wird? ob dieselben daraus — nach all den Freisprechungen der Vitrioleusen u. s. w.! — nicht die Berechtigung des einzelnen ableiten werden, im Namen der Gesellschaft zu handeln und in der eigenen oder in deren Sache Richter zu sein? Eine Begnadigung ist mithin gerade hier viel gefährlicher, denn das große Publikum hält sich an die Thatsachen und kümmert sich kaum um die psychologischen Beweggründe eines Einzelfalls.

Es würde es daher auch kaum verstehen, wenn man, wie es Herve im „Soleil" vorschlägt, für die Tochter Vaillants Geldsammlungen veranstaltete. Es giebt sehr viel andere Verbrecher, für deren Kinder man auch nichts Außerordentliches thut. Warum gerade dem Kinde Vaillants den Vorzug geben? denn geschähe es, so würde diese Gunstbezeugung auch nur wieder beweisen, daß man Vaillants That für entschuldbarer, um nicht zu sagen nachahmenswerther hält, als die eines anderen Mörders. Das ist ein fehlerhafter Kreis, aus dem man nicht hinauskommen kann.

Paris, 15. Januar. In der Deputirtenkammer übernahm Dupuy die Präsidentschaft und hielt eine Ansprache, in welcher er daran erinnerte, daß das Land von der Kammer ernsthafte Arbeit und ruhige, würdige Berathungen erwartet.

Nach dem vom Finanzminister Burdeau eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Konversion der $4^1/_2$prozentigen Rente werden die Inhaber für jedes Stück $4^1/_2$prozentiger ein solches $3^1/_2$prozentiger erhalten mit Zinsgenuß vom 16. Februar ab und der Garantie, daß vor dem Jahre 1902 eine neue Konversion nicht stattfinden wird. Die aus der Konversion sich ergebende Ersparniß wird sich auf ungefähr 68 Millionen jährlich belaufen. Auf den Antrag Burdeau's wurde der Entwurf mit 340 gegen 144 Stimmen der Kredit-Kommission überwiesen. Die Kammer beschloß ferner, die 33 Mitglieder für die Zoll-Kommission am Donnerstag zu ernennen. Die Kredit-Kommission hat nach kurzer Debatte die Konversions-Vorlage einstimmig angenommen. Poincaré wurde zum Referenten gewählt und wird heute seinen Bericht erstatten.

In der Begründung zu der Vorlage betreffend die Konversion der $4^1/_2$prozentigen Rente wird auf die ruhige und friedliche Lage Europas hingewiesen und hervorgehoben, man könnte für die Durchführung der Maßregel kaum einen günstigeren Moment abwarten. Die Regierung habe als Zinsfuß $3^1/_2$ Prozent gewählt, um die Interessen der Rentenbesitzer zu schonen. Die 3prozentige Rente trage bei einem Kourse von 98 3,06 Prozent, die neue $3^1/_2$prozentige Rente werde 3,33 Prozent tragen. Zur Durchführung der Operation wird ein Kredit von 3 850 000 Franks gefordert.

Italien.

Rom, 15. Januar. Ueber den anarchistischen Putsch in Carrara liegen bisher nur wenige Details vor. Hiernach herrschte bereits seit einigen Tagen unter den dortigen Arbeitern eine dumpfe Gährung, die sich in Kundgebungen für Sizilien Luft machte. Die Demonstrationen führten zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, wobei ein Gendarm verwundet, ein Brigadier und ein Arbeiter getödtet wurden. Darauf entwaffneten die Rebellen die Zollwache, verbarrikadirten die Landstraße, durchschnitten die Telegraphendrähte und schlugen eine berittene Karabinieripatrouille zurück, wobei ein Gendarm leicht, ein anderer schwer verwundet wurde. Nach Carrara ging sofort anderes Militär ab. Auch die Garnison in Spezia wird bereit gehalten. Dagegen treffen aus Sizilien heute gute Nachrichten ein. General Morra hob bereits die Zensur wieder auf.

Rom, 15. Januar. Die „Riforma" bestätigt in einem Leitartikel die Möglichkeit, daß die Regierung besondere Vollmachten für Einführung von organischen Reformen verlange, welche das Budget um viele Millionen entlasten würden. Das letzte Wort bleibe ja doch schließlich dem Parlament. Falls die Regierung nicht zu solchen Maßregeln greife, bestehe die Gefahr, daß wieder drei Jahrzehnte vorübergehen ohne eine Vereinfachung der Staatsverwaltung. Die Idee der Uebernahme von Generalvollmachten durch die Regierung findet übrigens in der ganzen patriotischen Presse warme Unterstützung. Die Blätter verweisen darauf, daß die im Parlament vertretenen tausend kleinlichen Lokalinteressen jede ernste Reform verhindern würden, wie dies bereits im letzten Jahre geschah, als Giolitti nicht einmal die Eliminirung einiger Miniatur-Universitäten durchzusetzen vermochte.

Die „Opinione" erörtert den bedenklichen Charakter des Aufstandes in Massa-Carrara (Toscana), das von drei revolutionären Brutherden (Livorno, Pisa und Spezia) umgeben sei. Die traurige Wirthschaftslage Livornos wäre ein guter Boden für die Rebellion, während in Pisa, Spezia und Carrara bereits wohlorganisirte Revolutionsklubs beständen.

Rom, 15. Januar. Heute kam es in Livorno zu argen Tumulten. Um ihre Solidarität mit den sizilianischen Revolutionären darzuthun, streikt eine große Anzahl Arbeiter, namentlich Werftarbeiter. Die tumultuirende Menge bewarf die Fiaker, Omnibusse und Tramways mit Steinen, so daß der Wagenverkehr ganz eingestellt werden mußte. Auf der Via Garibaldi erfolgte ein Zusammenstoß der Menge mit der Polizei, wobei aus den Fenstern auf die Polizei geschossen wurde. Die Polizisten feuerten ebenfalls nach den Häusern. Gegen zwanzig Aufrührer wurden verhaftet. In dem Thoreingang des Lokals des monarchistischen Vereins wurde eine Bronzebombe mit beinahe ausgebrannter Zündschnur gefunden. Nach Carrara sind heute mehrere Tausend Mann Infanterie abgegangen. Große Militärabtheilungen durchstreifen die Berge, wohin sich die Aufrührer geflüchtet haben. Der Putsch war so geschickt vorbereitet, daß Carrara nur wie durch ein Wunder der Plünderung entging. Der „Tribuna" zufolge wären die in die Berge entflohenen Aufrührer mit Dynamit und anderen Explosivstoffen versehen. Da auch auf Eisenbahnzüge geschossen ward, werden die Bahnlinien militärisch überwacht.

Dänemark.

In der dänischen Regierung ist ein neues Ministerium und ein neuer Minister geschaffen worden. Schon lange hat der Minister des Innern Ingerslev über Ueberbürdung und Mangel an Arbeitskräften geklagt, aber alle in dieser Richtung gemachten Vorlagen sind vom Folkething abgelehnt worden. Ministerpräsident Estrup hat sich nun dadurch geholfen, daß er einen Minister mehr geschaffen hat, wozu er ohne Hülfe des Reichstags im Stande war, da nach einer Bestimmung im Grundgesetz der König die Anzahl der Minister bestimmt und die Arbeiten unter ihnen vertheilt. Es ist somit das bisherige Ministerium des Innern in der Weise getheilt worden, daß die bisherige erste Abtheilung, die Kommunal- und Gewerbesachen, Land- und Matrikelwesen umfassend, jetzt das Ministerium des Innern bildet. Zum Minister des Innern ad interim ist der bisherige Chef der genannten Abtheilung Hörring ernannt worden. Die übrigen Angelegenheiten des bisherigen Ministeriums des Innern bilden ein neues Ministerium unter dem Namen Ministerium für öffentliche Arbeiten, dessen Leitung der Minister des Innern Ingerslev fortsetzt.

Kopenhagen, 14. Januar. Das Befinden des Königs hat sich heute Abend gebessert. Die Temperatur ist normal. Der Leibarzt ist der Ansicht, daß der König binnen zwei Tagen wieder hergestellt sein wird.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Januar. Die „Gemeinde-Pumpe" kam gestern im Unterhause mühselig zu Stande, worauf unter allgemeinem Beifall Feierabend gemacht wurde. Die verschiedenen Stücke passen aber so schlecht zusammen und das ganze Ding ist durch die Flickerei so wackelig geworden, daß es in der Meister-Werkstatt (dem Oberhause) wohl noch gehörig zurechtgeschnitzt und geleimt werden wird. Wenn das Unterhaus am 12. Februar wieder zusammentritt, wird es die Bill nach dem Zuschnitt der Lords nochmals durchkauen müssen. Weigert sich die Mehrheit der Unterhäusler, die Aenderungen der Lords anzunehmen, dann muß die Bill wieder an das Oberhaus überwiesen werden. Zum Glück für das Land sichert dieser Läuterungsprozeß vor einer willkürlichen Gesetzgebung, andererseits hätten beide Häuser sich die langen Sitzungen ersparen können, da das eine eigentlich nichts gethan hat, als die Beschlüsse des anderen aufzuheben. Ergebniß einer 12monatlichen Session: Nichts! Diese tragisch-komische Erfahrung lehrt, daß eine englische Regierung sich mit einer künstlich erworbenen Mehrheit im Unterhause ohne Mehrheit im Oberhause nicht halten kann. Der Regierung scheint dies auch endlich einzuleuchten, wie das so manche Anzeichen beweisen. Der Schatzkanzler befindet sich bereits im Stadium des Galgen-Humors und äußerte sich gestern bei einer Audienz, die er dem Universitäts-Ausschuß des Fürstenthums Wales ertheilte, u. a. folgendermaßen: „Sie bitten um einen Zuschuß; ich weiß wirklich nicht, meine Herren, ob Sie gekommen sind, um die „Nacktheit des Landes" auszuspioniren. Ich will Ihnen einen Zuschuß für dieses Jahr bewilligen, kann aber für die Zukunft nichts in Aussicht stellen. Das Leben ist ungewiß, am ungewissesten das offizielle Leben. Man weiß nie, was einem passiren kann, oder wann die Regierung zu Ende kommen mag. Ich weiß wirklich nicht, wie mein Nachfolger über diesen Zuschuß beschließen wird."

Die Regierung wurde gestern zum Abschied noch tüchtig mit dem neuen Schiffsbau-Plan, der jetzt ein offenes Geheimniß ist, „gezwiebelt", ließ sich aber zu keiner Erklärung herbei, sondern vertröstete das Haus auf das Marine-Budget.

Ein anonymer Korrespondent der „Pall Mall Gazette", der Englands Mitleid mit Italien praktisch ausgedrückt oder vielmehr ausgenutzt sehen möchte, macht folgenden Vorschlag zur Güte: „Italien hat tüchtige Kriegsschiffe, kann dieselben aber in seiner Finanznoth nur schwer unterhalten. England braucht noch eine ganze Menge tüchtiger Kriegsschiffe, die erst in drei Jahren gebaut werden könnten, hat aber das nöthige Kleingeld. Warum soll England nicht Italien anbieten, dessen Flotte, oder den brauchbarsten Theil derselben zu kaufen oder zu miethen? Auf diese Weise würde Italien zu Geld kommen und England zu einer vollzähligen Flotte."

Einfach aber geschmacklos! Zum mindesten müßte England sich denn doch verpflichten, die italienische Küste zu schützen, ergo ein Protektorat zu übernehmen. In Anbetracht des Schicksals, welches das Königreich Siam unter dem Protektorat Englands befallen hat, wird Italien sich freilich hüten.

Der „Standard" widmet Italien heute, gelegentlich der Ankunft des britischen Botschafters in Rom, einen sympathischen Leitartikel. Der vielen Sorgen, welche Italien jetzt bedrücken, wird darin mit geradezu wehmüthigem Beileid gedacht. Das konservative Blatt, welches in der auswärtigen Politik als maßgebend für die öffentliche Meinung gilt, ist aber im übrigen beflissen, eine ausgesuchte platonische Haltung zu bewahren. Zwischen den Zeilen ist zu lesen: „Ihr glaubt gar nicht, wie leid ihr uns thut, mehr dürft ihr aber von uns nicht erwarten."

Diese Stimmung ist auch typisch für die Stellung Englands zum Dreibund. Letzterer soll sich nur nicht Illusionen hingeben. Vor Jahr und Tag, d. h. in den Jahren 1887 und 1888, war die Möglichkeit vorhanden, England für den Dreibund zu gewinnen, und zwar mit entsprechenden Zugeständnissen und Verbindlichkeiten. Damals war Indien ernstlich bedroht und der Emir von Afghanistan zum mindesten ein zweifelhafter Bundesgenosse. Die günstige Gelegenheit wurde verpaßt und jetzt ist absolut keine Aussicht mehr vorhanden, England zu annehmbaren Bedingungen in den Bund der Friedensmächte zu bekommen. Wohlwollen, Sympathie, eventuell auch tiefempfundenes Beileid, soviel die Mächte einzeln oder zusammen haben wollen, aber Gegendienste oder gar bindende Verpflichtungen: nein! Ein hervorragender konservativer Staatsmann erwiderte mir gestern auf eine diesbezügliche Andeutung: „England ist anders situirt, als irgend eine andere Macht in Europa und kann sich daher auch in seiner auswärtigen Politik nicht binden. Letztere muß vielmehr ganz von den Umständen abhängig bleiben. Wenn wir aber selbst den Wunsch und Willen hätten, ein Schutz- und Trutzbündniß mit einer Macht oder einer Gruppe von Mächten des Kontinents einzugehen, so würden wir keine genügende Sicherheit haben, daß man uns in der Stunde der Bedrängniß die nöthige Hülfe leisten könnte. Es muß dem Dreibund deshalb genügen, daß wir dieselben Zwecke verfolgen und dieselben Feinde haben."

Rumänien.

Bukarest, 11. Januar. Obgleich zwischen dem rumänischen Staate und dem Vatikan keinerlei offizielle Beziehungen bestehen, und daher auch von einem eigentlichen Konflikte zwischen diesen beiden einander völlig fremd gegenüberstehenden Faktoren nicht gut die Rede sein kann, so ist es gleichwohl eine Thatsache, daß man in vatikanischen Kreisen alle Veranlassung hätte, die weitgehende Duldsamkeit, die Rumänien nicht blos der katholischen Kirche, sondern auch den verschiedenen katholischen Ordenskongregationen gegenüber an den Tag legt, in dankbarster Weise anzuerkennen. Doch gewinnt es fast den Anschein, als ob man in ultramontanen Kreisen diese Duldsamkeit nur als eine Aufmunterung aufgefaßt hat, die konfessionelle Proselytenmacherei bis zu einem Punkte zu treiben, daß sie selbst in der sonst für derlei Dinge wenig empfindlichen politischen Welt Rumäniens unangenehmes Aufsehen erregen mußten. Besonders waren es einzelne Schulorden, die unter dem Vorwande der Jugenderziehung diese Proselytenmacherei förmlich systematisch betrieben und hierdurch verschiedenen Eltern Grund zu berechtigten Klagen über die Verlockung ihrer Kinder zum Abfall vom elterlichen Glauben gegeben hatten. Unter solchen Umständen war es nun recht wohl begreiflich, daß König Carol nach der schon vor mehr als Jahresfrist erfolgten Erledigung des erzbischöflichen Stuhles von Bukarest den Wunsch aussprach, es möge der neue Erzbischof nicht aus dem Kreise der für den Schul- und Missionsdienst verpflichteten Ordensgeistlichkeit entnommen werden. Eine Zeit lang schien man auch im Vatikan geneigt zu sein, diesem Wunsche Folge zu leisten. Da kam die in Gemäßheit der Verfassung nach dem Ritus der orthodoxen Landes-

kirche vorgenommene Taufe des Prinzen Carol, und wurde damit den intransigenten Elementen in der Umgebung des Papstes willkommene Gelegenheit geboten, den erzbischöflichen Stuhl von Bukarest in nachdrücklichster Weise für ein Mitglied des Missionsklerus zu reklamiren. Der Papst gab nach und Pater Angelio, ein Passionistenmönch, wurde zum Erzbischof von Bukarest ernannt. Daß man über diese demonstrative Nichtbeachtung der Wünsche des rumänischen Staatsoberhauptes auch in hiesigen Regierungskreisen unmöglich erbaut sein kann, ist selbstverständlich. Und wenn man auch nicht über Mittel und Wege verfügt, um gegen die vatikanische Entscheidung betreffs der Persönlichkeit des neuen Bukarester Erzbischofs zu protestiren, so liegt doch auch andererseits für unsere leitenden Kreise keine Verpflichtung vor, den neuen Bischof als solchen anzuerkennen, beziehungsweise mit ihm in amtliche Beziehung zu treten. Thatsächlich scheint man denn auch in unseren Regierungskreisen fest entschlossen zu sein, den neuen Kongregations-Erzbischof ebenso zu ignoriren, wie man auch die gegen die orthodoxe Taufe des Prinzen Carol gerichteten Hetzereien der vatikanischen Presse und ihrer deutschen Gesinnungsgenossen ganz unbeachtet gelassen hat.

Serbien.

Belgrad, 15. Januar. Der Unterrichtsminister Wesnitsch gab seine Entlassung. Die Situation des Kabinets erscheint dadurch gefährdet. Die radikalen Kreise befürchten, daß ein fortschrittliches Kabinet mit dem Staatsrath Nikolajewitsch an der Spitze berufen werden könnte.

Afrika.

** Die Befestigung der Autorität des Kongostaates am Oberlauf des Uelle hat nach den telegraphisch bereits signalisirten Berichten, welche in Brüssel von der Expedition des verstorbenen Van Kerckhoven eingegangen sind, bemerkenswerthe Fortschritte gemacht. Vom oberen Uelle führt eine natürliche Verbindung nach den Nilländern, und mit den dazwischen liegenden Sultanaten sind von der Expedition Van Kerckhoven, zu deren Führer an Stelle des Verstorbenen der Inspektor Baert ernannt worden ist, anscheinend erfolgreiche Friedens- und Freundschaftsverhandlungen geführt worden. In den militärischen Kreisen des Kongostaates wendet man der Uellegegend immer regeres Interesse zu und fast alle in Boma aus Belgien eintreffenden jungen Offiziere werden nach dem oberen Uelle dirigirt. Die Gründung einer größeren Anzahl strategisch wichtiger Stationen ist entweder bereits erfolgt oder wird doch demnächst in Angriff genommen werden.

Original-Mittheilungen über Marinewesen.

Die Reichsmarine. Der Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, welche den Bau neuer Kreuzerkorvetten zum ausgiebigen Schutze deutscher Kolonialgebiete befürwortet.

Die Handelsmarine. Die statistischen Ausweise über die Handelsmarinen der Welt ergeben für das abgelaufene Jahr ein für Deutschland überaus interessantes und günstiges Bild. Deutschland besitzt danach die größte Rhederei der Erde im Norddeutschen Lloyd in Bremen. Mit 83 Dampfern und einem Tonnengehalt von mehr als 242 000 Reg.-To. übertrifft der Norddeutsche Lloyd die größte englische Rhederei (Peninsular u. Oriental S. S. Co.) um mehr als 20 000 To. Das Schiffsmaterial des Norddeutschen Lloyd ist fast durchweg ganz neu; seine Schnelldampferflotte ist mehr als doppelt so groß wie die in der Tabelle nächstfolgende einer französischen Gesellschaft. Die Zahl der betriebenen Linien (22), von denen allein 6 nach Nordamerika abgefertigt werden, ist die größte aller bestehenden Gesellschaften. Die von den Dampfern des Norddeutschen Lloyd jährlich durchlaufene Distanz beträgt fast 3 Millionen englische Meilen oder rund: 131 Mal den Umfang der Erde.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 16. Januar. Nachdem bereits am letzten Donnerstag das 25jährige Jubiläum des Dirigenten der Stettiner Handwerker-Ressource, Herrn Lehrer Riecke, durch ein großes Konzert festlich begangen worden, fand gestern Abend aus demselben Anlaß eine Feier intimeren Charakters in den Räumen der Bürgerlichen Ressource statt. Zu derselben hatten sich vor Allem Sänger und Mitglieder des Vereins fast vollzählig eingefunden, außerdem waren viele Freunde des Jubilars erschienen, um an dessen Ehrenabend theilzunehmen, darunter heben wir die Vertreter verschiedener Gesangvereine besonders hervor. Die Sänger hatten als Ueberraschung für den verehrten Dirigenten unter Leitung des Herrn Lehrer Kasten sowohl für diese Festlichkeit, als auch für ein am Sonntag in der Wohnung des Jubilars dargebrachtes Ständchen einige Lieder eingeübt, die denselben sichtlich erfreuten. Eingeleitet wurde die Feier durch den herrlichen Beethoven'schen Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", worauf Herr J. Kröger in schwungvollen Worten auf die Bedeutung des Festes hinwies. Redner gab in kräftigen Zügen ein Bild von der Thätigkeit des Jubilars und schloß mit einem Hoch auf denselben, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Sänger trugen sodann eine Komposition des Jubilars „Glaube, Liebe, Hoffnung" vor, deren Wiedergabe von sorgfältigster Einstudirung zeugte. „Der Gesang" von Maurer beschloß den offiziellen Theil der Feier, worauf sich bei den Freuden des Mahles bald die übliche feuchtfröhliche Stimmung entwickelte, welche launige Festreden und humoristische Vorträge in reicher Abwechslung zeitigte. Die Tafelmusik führte die Artillerie-Kapelle aufs beste aus. Unter der großen Anzahl der zur Feier des Tages eingegangenen Glückwunschtelegramme rief dasjenige der „Berliner Liedertafel" sowie das vom „Märkischen Sängerbunde" besonders lebhaften Beifall hervor. Der letztgenannte Verein ernannte den Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste um den Männergesang zum Ehrenmitglied. Außer einem werthvollen Geschenk überreichte die Stettiner Handwerker-Ressource ihrem Dirigenten zur Erinnerung ein Gruppenbild in geschmackvollem Rahmen.

— Das am 7. d. M. an den Folgen eines Unglücksfalles hierselbst verstorbene Fräulein Leontine von Tesmar hatte letztwillig verfügt, daß ihre Leiche durch Feuer bestattet werden solle. Durch Vermittelung des Beerdigungs-Instituts des Herrn Bernhard Mundt fand am Sonntag in Gotha die Feuerbestattung statt und zwar war es die 1312., welche daselbst vorgenommen wurde. Außer der Leiche des Fräulein von Tesmar ist bisher aus Stettin nur eine Leiche zur Feuerbestattung bestimmt worden, es war dies die des Landesgerichtsdirektors Hempel, welcher am 1. September 1883 als 135. Verbrennung in Gotha vorgenommen wurde.

* Zur Verhandlung in der laufenden Schwurgerichtsperiode ist noch eine Strafsache angesetzt worden, und zwar am 20. Januar gegen den Maurer Gustav Friedrich Adolf Witt aus Gartz a. O. wegen Nothzucht.

* In der Zeit vom 7. Januar bis 13. Januar sind hierselbst 33 männliche und 34 weibliche, in Summa 67 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Krämpfen, 4 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Lebensschwäche, je 2 an Abzehrung und Durchfall und je 1 an Diphtheritis, Typhus und Grippe. Von den Erwachsenen starben 9 an entzündlichen Krankheite je 7 an Schwindsucht, und an Altersschwäche, 6 an Krebskrankheiten, 3 an Diphtheritis, je 2 an organischen Herzkrankheiten, chronischen Krankheiten und in Folge von Unglücksfällen, 1 an Schlagfluß, 1 in Floge von Selbstmord und in 4 Fallen war die Todesursache unbekannt.

— Patente sind ertheilt: Den Herren königl. Eisenbahn-Bauinspektor T. Gutzeit und königl. Regierungs-Baumeister W. Schilling, hierselbst, auf eine Vorrichtung zur Verhütung des Ueberfahrens eines Haltesignals für Lokomotiven (Zusatz zu einem früher ertheilten Patent). Den Herren Naeck nnd Holsten in Stralsund auf eine Regulirungsvorrichtung für Differential-Bogenlampen und den Herren Schlachthof-Direktor Dr. Schwarz und Grabow, beide in Stolp, auf einen Kaldauenwagen.

— Die bekannten Pariser Schwindelfirmen Beron, „Komtoir Montmartre", 74 Avenue de St. Ouen und Leon, „Internationale Bank", 32 Rue des Blancs-Manteaux, auf die wir schon mehrfach warnend hingewiesen haben, scheinen ihre betrügerische Thätigkeit in den verschiedensten Theilen Deutschlands trotzdem in gewohnter Weise fortzusetzen und auch immer wieder neue Opfer zu finden. Die Art des Vorgehens ist immer die alte. Mit Zeitungsannoncen bieten sie Gelddarlehen zu günstigen Bedingungen an und wissen sich dabei von leichtgläubigen Geldsuchern Vorschüsse zu verschaffen, um alsdann den Darlehensuchenden vollständig werthlose Wechsel zu übersenden. Da die Geschädigten überdies in vielen Fällen eine Anzeige scheuen, so wächst die Dreistigkeit dieser „Firmen" mit ihrem Erfolge. Es kann deshalb nicht dringend genug zur größten Vorsicht gegenüber allen derartigen, von Paris ausgehenden Annoncen gerathen werden, welche die Beschaffung von Darlehen gegen billige Zinsen zum Gegenstand haben.

Aus den Provinzen.

— Die Polizeiverwaltung zu **Stargard** hat eine neue Polizei-Verordnung betreffend den Droschkentarif erlassen, mit welcher jedoch die Droschkenführer in keiner Weise zufrieden sind; die Folge davon ist, daß seit gestern dort ein Droschkenkutscher-Streik ausgebrochen ist, indem sämmtliche Fuhrherren der Stadt keine öffentlichen Droschken mehr stellen, sondern nur noch Bahnfuhrwerk halten, bei welchem die Preise nicht polizeilicher Kontrolle unterworfen sind.

4 **Greifenberg i. P.,** 15. Januar. Da morgen die Verhandlungen vor dem Schwurgericht zu Stargard gegen die wegen Landfriedensbruch angeklagten hiesigen zwölf Einwohner beginnen, so reisten heute mit dem Nachmittagszuge über Alt-Damm die in dieser Sache geladenen Zeugen, ca. 100 Personen beiderlei Geschlechts, nach dorthin ab. Die Verhandlungen nehmen mehrere Tage in Anspruch und werden die bedeutendsten Vertheidiger der Reichshauptstadt in dieser Sache plaidiren, die auch für viele hiesige Einwohner ein tiefgehendes Interesse hat, und deren Ausfall mit großer Spannung erwartet wird.

Stralsund, 15. Januar. Der Oberbürgermeister Tamms hat aus Gesundheitsrücksichten seine Mandate als Mitglied des Provinzial-Landtages, des Provinzial-Ausschusses, des Provinzial-Rathes, als Kurator der Stralsunder Provinzial-Kasse und als Provinzial-Kommissar für das Stralsunder Rettungshaus niedergelegt.

Landwirthschaftliches.

Englische Zeitungen berichten, daß ein schottischer Industrieller zwei kleine Mäuse abgerichtet hat, die mittelst eines von ihm erfundenen Apparates Garn spinnen. Jede Maus stellt 100—120 Faden täglich her. Da die Unterhaltungskosten sehr gering sind, so berechnet sich der Verdienst auf 8 Mark für das Jahr und die Maus. Der Betreffende will demnächst eine derartige Fabrikation in großem Maßstabe einrichten, bei der 10 000 Mäuse thätig sein sollen. (?)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Zu dem Pistolenduell, das, wie wir mittheilten, den Tod eines Dr. R. zur Folge gehabt hat, werden jetzt nähere Angaben gemacht. Die beiden Gegner waren Dr. med. C. Röwer aus der Brandenburgstraße 47 und Inhaber der Militärausrüstungsfabrik von G. Scholz Nachfolger, Herr de la Croix, Kolonnenstraße 56 in Schöneberg. Dr. Röwer, der 35 Jahre alt und unverheirathet war, hatte in der Nacht zum Montag sich mit dem Schreiben von Briefen beschäftigt und verließ dann um 5 Uhr früh seine Wohnung. Gegen 8 Uhr gestern Vormittags trafen sich beide Gegner in Begleitung ihrer Sekundanten im Tegeler Forst unweit des Spandauer Weges. Kurz nach 8 Uhr begann der Kampf, nachdem der letzte Versöhnungsversuch gescheitert war. Beim achten Kugelwechsel stürzte Dr. Röwer tödtlich getroffen nieder. Er verstarb kurze Zeit darauf und wurde von den anwesenden Aerzten nach dem Leichenschauhause gebracht, während sich sein Gegner sofort nach Moabit begab, um sich selbst der königl. Staatsanwaltschaft zu stellen. Dr. Röwer, der erst kurze Zeit in Berlin wohnt, entstammte einer angesehenen Familie in Neu-Strelitz. Ueber den Anlaß zu dem so tragisch verlaufenen Duell, das unter schweren Bedingungen — 20 Schritt Entfernung — vereinbart war, verlautet noch nichts.

— Eine äußerst seltene Auszeichnung ist nach dem „Militär-Wochenblatt" vom 10. Januar durch den Kaiser dem würtembergischen Stabstrompeter, Militär-Musikdirigenten Bley im Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19 zu Theil geworden durch Verleihung der Rothen Adler-Medaille, die ursprünglich nur an Ausländer, später auch einige Male an Inländer verliehen worden ist. Die Medaille steht im gleichen Range mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen, das wegen seiner Inschrift „Verdienst um den Staat" an Ausländer nicht verliehen werden kann. Gestiftet ist die Rothe Adler-Medaille von König Friedrich Wilhelm IV. Als dieser im Jahre 1842 sich nach Petersburg begab, um der Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers Nikolaus und der Kaiserin Alexandra, geborenen Prinzessin von Preußen, beizuwohnen, verlieh der König an die Grenadier-Kompagnie des kaiserlichen Schlosses 128 eigens zu diesem Behuf geprägte silberne Medaillen, die die Größe der Rettungsmedaille haben, auf der Vorderseite das Kreuz des Rothen Adler-Ordens und auf der Rückseite die gekrönte königliche Namens-Chiffre F. W. IV. führen. Die Medaillen werden in der Kompagnie vererbt und von den Inhabern, die eine Kampagne mitgemacht haben, am Bande des Eisernen Kreuzes, sonst aber am Bande des Rothen Adler-Ordens getragen. Eine spätere Verleihung an einen russischen Soldaten fand durch Kaiser Wilhelm I. statt, der die Medaille dem Feldwebel vom Infanterie-Regiment Kaluga verlieh, der sich bei der Abordnung befand, die ihm die Glückwünsche zu seinem 70jährigen Chef-Jubiläum überbrachte. Mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 21. Februar 1865 wurde die Rothe Adler-Medaille zum ersten Male an einen Preußen verliehen, und zwar an den Oberfeuerwerker Glaubitz vom niederschlesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 5. Am 29. April 1871 ist die Medaille am Bande des Hohenzollernschen Haus-Ordens an sämmtliche Offiziere und Mannschaften der an diesem Tage aufgelösten Stabswache des großen Hauptquartiers verliehen worden. Die Rothe Adler-Medaille ist eine Militärdekoration und wird gleich der Kronenorden-Medaille vom Militärkabinet ausgegeben.

— Viel Glück hat Frau G. in Berlin gehabt, die nach neulicher Mittheilung für 2000 Mark Werthpapiere nach Abtrennung der fälligen Koupons in einer Sophaecke versteckt und nicht wiedergefunden hatte. Da das Sopha von dem Mädchen ausgeklopft war, war der Verdacht entstanden, daß dieses die Papiere an sich genommen hätte. Das Mädchen, das krank in der Charitee liegt, ist nun vernommen und hat ausgesagt, die Papiere gefunden und als werthlos in den Ofen gesteckt zu haben. Frau G. hat noch einmal gründlich im und hinter dem Ofen nachgesehen und ihre Werthpapiere unversehrt und vollzählig vorgefunden.

— Die Errichtung eines deutschen Waarenhauses für Aerzte mit seinem Sitze in Berlin steht nunmehr nahe bevor. Wie der Ausschuß des Komitees bekannt giebt, haben auf die erste Anregung hin sich 3000 Aerzte bereit erklärt, ihre Einkäufe bei dem zu errichtenden Waarenhause zu machen. Durch eine solche Zahl von ständigen Käufern ist nach dem Urtheile Sachkundiger die Lebensfähigkeit eines Waarenhauses verbürgt. Daraufhin hat der Komitee-Ausschuß sich zur Finanzirung des Unternehmens mit dem hiesigen Bankhause Anhalt u. Wagener Nachfolger ins Einvernehmen gesetzt. Die Begründung des Waarenhauses soll durch eine Aktiengesellschaft erfolgen. Das Grundkapital der Gesellschaft wird durch auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mark gebildet. Bis jetzt sind von Aerzten, die ihre Mitgliedschaft erklärt haben, 100 000 Mark gezeichnet worden. Um weitere Zeichnungen Aerzten möglich zu machen, sind zum mindesten noch 100 Stück Aktien für Aerzte zurückgelegt worden. Der Jahresbeitrag für Kaufberechtigte ist auf fünf Mark festgesetzt; die lebenslängliche Berechtigung kostet zehn Mark. Der am Schlusse eines jeden Geschäftsjahres erzielte Reingewinn soll wie folgt vertheilt werden: dreißig Prozent fließen zum Reservefonds, zehn Prozent werden dem Darlehnsfond überwiesen, von den verbleibenden sechzig Prozent wird den Aktien Dividende bis zu fünf vom Hundert gewährt. Der Ueberrest wird zur Disposition der Generalversammlung gestellt.

— Nach der im neuesten Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reiches veröffentlichten Statistik der Bierbrauerei und Bierbesteuerung im deutschen Zollgebiet sind im vorletzten Jahr (Etatsjahr 1892—93 oder Kalenderjahr 1892) an Bierabgaben erhoben worden: im Brausteuergebiet 30,9 Millionen Mark oder 0,78 Mark auf den Kopf der Bevölkerung; in Baiern 32,3 Millionen Mark oder 5,72 Mark auf den Kopf; in Würtemberg 9,2 Millionen Mark oder 4,50 Mark auf den Kopf; in Baden 5,7 Millionen Mark oder 3,38 Mark auf den Kopf und in Elsaß-Lothringen 2,8 Millionen oder 1,71 Mark auf den Kopf. Die Biergewinnung hat betragen: im Brausteuergebiet 33,2 Millionen Hektoliter, in Baiern 15,1 Millionen Hektoliter, in Würtemberg 3,7 Millionen Hektoliter, in Baden 1,7 Millionen Hektoliter, in Elsaß-Lothringen 0,9 Millionen Hektoliter und im ganzen deutschen Zollgebiet (einschließlich Luxemburg) 54,8 Millionen Hektoliter. Zusätzlich der Einfuhr und abzüglich der Ausfuhr berechnet sich für das vorletzte Jahr der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung: im Brausteuergebiet zu 88,7 Liter, in Baiern zu 227,3 Liter, in Würtemberg zu 184,2 Liter, in Baden zu 103 Liter, in Elsaß-Lothringen zu 69,6 Liter und im ganzen Zollgebiet zu 107,8 Liter. Die Zahlen der Bierabgaben, die in Süddeutschland das sechs- bis achtfache gegen die norddeutschen Biersteuern betragen, sprechen Bände.

Bern, 15. Januar. Der Reisende, welcher auf der badischen Bahn im Nachtzuge in der Nähe von Basel durch einen Mitreisenden ermordet wurde, ist als der Schreiner Hisely von Winterthur agnoszirt. Er wohnt in Walle (Norddeutschland) und hinterläßt Frau und Kind.

Newyork, 15. Januar. Der Expreßzug von Dover stieß heute Vormittag in der Nähe von Jersey City am Delaware auf den von Orange abgelassenen Expreßzug der Lackawanna-Western-Eisenbahn. Etwa 20 Personen sollen bei dem Zusammenstoß ums Leben gekommen, viele verwundet sein.

Newyork, 16. Januar. Bei dem schon anderweitig gemeldeten Zusammenstoß zweier Expreßzüge bei Jersey-City wurden 40 Passagiere getödtet. Eine gleiche Anzahl ist schwer verletzt worden. 15 Leichen sind bisher geborgen.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 15. Januar. Das englische Schiff „Ravola", von Samarang nach der Delagoa-Bai unterwegs, strandete in der Nähe von Lourence-Marques und ist voll Wasser. — Die deutsche Bark „Britannia", Kapitän Kuhlmann, von Samarang kommend, war mit dem englischen Schiffe „British Merchant" bei Queenstown in Kollision gekommen. Der Umfang des Schadens ist noch nicht bekannt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Januar.

Wetter: Leicht bewölkt. **Temperatur** + 3 Grad **Reaumur, Barometer** 767 **Millimeter.** Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 133,00—140,00, per Januar 139,50 nom., per April-Mai 145,00 B. u. G., per Mai-Juni 146,50 B. u. G., per Juni-Juli 148,50 B., 148,00 G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 117,00—122,00, per Januar 122,00 nom., per April-Mai 126,50—126,00—126,25 bez., per Mai-Juni 127,25 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 148,00, feinster über Notiz.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent 70er loko 31,8 bez., per Januar 70er 31,4 nom., per April Mai 70er 33,2 nom., per Mai-Juni 70er 33,5 nom.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 139,50, Roggen 122,00, 70er Spiritus 31,4.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 16. Januar.

Weizen per April —,— bis —,— Mark per Mai 149,00 Mark, per Juni 1894 150,25 Mark.

Roggen per April —,— bis —,— Mark per Mai 1894 131,25 Mark, per Juni —,— Mark.

Rüböl per April-Mai 46,60 Mark, per Oktober 47,60 Mark.

Spiritus loko 70er 33,10 Mark, per Januar 70er 36,80 Mark, per April 70er 37,80 Mark, per Mai 1894 70er 38,00 Mark.

Hafer per Mai 140,25 per Juni 1894 139,00 Mark.

Mais per Mai 107,00 Mark, per Juni 1894 107,50 Mark.

Petroleum per Januar 19,80 Mark.

Berlin 16. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,30	Amsterdam kurz	169,00
do. do 3½%	100,60	Paris kurz	81 05
Deutsche Reichsanl. 3%	85,60	Belgien kurz	80,95
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,10	Berliner Dampfmühlen	138,90
Italienische Rente	75,75	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	87,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	47,80	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	195,00
Ungar. Goldrente	95,40	„Union", Fabrik chem. Produkte	124,60
Rumän. 1881er amort. Rente	95,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	79,00	Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	57,10
Griechische 4% Goldrente	28,25	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	105,40	Disconto-Commandit	176 50
do. do von 1880	99 20	Berliner Handels-Gesellsch.	134,40
Mexika. 6% Goldrente	64,60	Oesterr. Credit	216,10
Oesterr. Banknoten	162 75	Dynamite Trust	132 25
Russ. Banknoten Cassa	219,30	Bochumer Gußstahlfabrik	123,00
do. do Ultimo	219 00	Laurahütte	113,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25	Harpener	138 70
do. (110) 4%	102 40	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	120 60
do. (100) 4%	101,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	76 75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	[illegible]	Marienburg-Mlawka-bahn	76,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	129,60	Mainzerbahn	112,4
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	26,00	Norddeutscher Lloyd	117 20
do. 6% Prioritäten	49,00	Lombarden	48,50
Petersburg kurz	217,60	Franzosen	— —
London kurz	203,75		
London lang	202,85		

Tendenz: befestigt.

Hamburg, 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,75, per März 83,25, per Mai 81,75, per September 78,75. — Behauptet.

Hamburg, 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 12,37½, per März 12,42½, per Mai 12,52½, per September 12,60. — Ruhig.

Bremen, 15. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 5,05. — **Baumwolle** ruhig.

Wien, 15. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen per Frühjahr** 7,64 G., 7,66 B., per Mai-Juni 7,68 G., 7,70 B., per Herbst 7,86 G., 7,88 B. **Roggen per Frühjahr** 6,34 G., 6,36 B., per Mai-Juni 6,44 G., 6,46 B. **Mais** per Mai-Juni 5,23 G., 5,25 B. **Hafer per Frühjahr** 6,91 G., 6,93 B.

Pest, 15. Januar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko ruhig, per Frühjahr 7,48 G., 7,49 B., per Herbst 7,65 G., 7,69 B. **Hafer per Frühjahr** 6,71 G., 6,73 B. **Mais per Mai-Juni** 4,85 G., 4,86 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 15. Januar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termin flau, per März 154,00, per Mai 156,00. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termin etwas niedriger, per März 110,00, per Mai 110,00. **Rüböl** loko 25,00, per Mai 23,37, Herbst —,—.

Amsterdam, 15. Januar. **Java-Kaffee** good ordinary 53,00.

Amsterdam, 15. Januar. **Bancazinn** 45,00.

Antwerpen, 15. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per Januar 12,00 B., per Februar 12,25 B., per September-Dezember 12,75 B. Fest.

Paris, 15. Januar, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Januar 21,00, per Februar 21,20, per März-April 21,50, per März-Juni 21,70. **Roggen** ruhig, per Januar 14,60, per März-Juni 15,00. **Mehl** fest, per Januar 44,30, per Februar 44,70, per März-April 45,30, per März-Juni 45,70. **Rüböl** steig., per Januar 55,75, per Februar 56,25, per März-April 56,50, per März-Juni 56,25. **Spiritus** beh., per Januar 35,00, per Februar 35,50, per März-April 35,75, per Mai-August 36,75. — Wetter: Milde.

Paris, 15. Januar, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 34,50 bis —,—. **Weißer Zucker** träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 37,37½, per Februar 37,37½, per März-Juni 37,37½, per Mai-Juni 37,50.

Paris, 15. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 13.
3% amortisirb. Rente	98,20	98,42½
3% Rente	97,95	98,10
Italienische 5% Rente	74,77½	75 80
3% ungar. Goldrente	94,66	94,87½
III. Orient	69,30	69,30
4% Russen de 1889	99,25	99,25
4% unifiz. Egypter	102,55	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,62	63,12
Convert. Türken	23,07½	23,17½
Türkische Loose	100,25	99,30
4% privil. Türk.-Obligationen	468,00	463,75
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	240,00	240,00
Banque ottomane	605,00	607,00
„ de Paris	630,00	632,00
„ d'escompte	40,00	40,00
Credit foncier	1020,00	1023,00
„ mobilier	78,00	75,00
Meridional-Aktien	512,00	522,00
Rio Tinto-Aktien	360,10	362,50
Suezkanal-Aktien	2695,00	2697,00
Credit Lyonnais	775,00	778,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	410,00	410,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,14	25,14½
Cheque auf London	25,16	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,68
„ Wien k.	199 50	199 75
„ Madrid k.	408,50	405,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	120,31	117,50
Portugiesen	19,81	20,18
3% Russen	83,45	83,45
Privatdiskont	—,—	—,—

London, 15. Januar. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 72 Lstr. — Sh. — d. **Zink** 16 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 42 Sh. 8¾ d.

London, 15. Januar. **Chili-Kupfer** 41 15/16, per drei Monat 42,25.

London, 15. Januar. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

London, 15. Januar 96 prozent. **Javazucker** loko 15,25, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,37, ruhig. — **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 15. Januar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Markt allgemein sehr ruhig. Tendenz gegen Anfang unverändert. Angekommene kalifornische Weizenladungen 27⅝ bez.

Glasgow, 15. Januar, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 11½ d.

Glasgow, 15. Januar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 3359 Tons gegen 7227 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 15. Januar. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Januar —,—. **Weizen** per Mai 70,12.

Wasserstand.

Stettin, 16. Januar. Im Revier 16 Fuß 7 Zoll = 5,20 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Januar. Zur Eröffnung des Landtages schreibt die „Voss. Ztg." u. A.: Minister Miquel, der im Landtage zweifellos dominire, verschmäht es noch immer, sich über die wichtigsten bevorstehenden Maßnahmen der Regierung auf landwirthschaftlichem Gebiete zu äußern. Auch über seine Stellung zum russischen Handelsvertrage hat er uns bis jetzt im Zweifel gelassen. Man müsse nun abwarten, ob er im Landtage klar und mannhaft für den Grafen Caprivi eintreten werde. An Gelegenheit hierzu werde es ihm nicht fehlen. Denn im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause werden die Junker nicht säumen, in die Kerbe des Grafen Mirbach und Genossen zu schlagen. Was außer den landwirthschaftlichen Fragen den Landtag beschäftigen werde, sei nicht von weittragender Bedeutung.

Berlin, 16. Januar. (Preußischer Landtag.) In der Thronrede betonte der Kaiser zunächst, daß die Finanzlage des Staates noch nicht gehoben, wesentlich in Folge des Rückganges der Eisenbahneinnahme. Es sei ein Defizit von 25 Millionen Anleihe zu decken. Im Etat 1894—95 erweisen sich die Einnahmen neuerdings unzureichend zur Deckung der Ausgaben, deshalb muß der Staatskredit in größerem Umfange beansprucht werden, als für das laufende Jahr; trotz größter Sparsamkeit war dieses Ergebniß nicht vermeidbar. Nur eine durchgreifende Neuordnung des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten kann das Gleichgewicht herstellen, deshalb konnte für die äußere Lage der Beamten nur in beschränkter Weise gesorgt werden. Mit schwerer Sorge wird die schwierige Lage der Landwirthschaft anerkannt, deren Besserung eine Hauptaufgabe der Regierung sei. Eine Vorlage betr. Landwirthschaftskammern wird dem Landtage zugehen. Durch die versöhnende Wirkung gemeinsamer Arbeit müssen die gegenwärtigen scharfen Gegensätze gemildert werden.

Wien, 16. Januar. Nach einer Mittheilung der griechischen Postverwaltung ist die Einfuhr von Postpacketen und Postfrachten, welche aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland (mit Ausnahme von Hamburg) und der Schweiz herrühren, auf dem Wege über Triest (nicht über Brindisi) wieder gestattet.

Prag, 16. Januar. Nachdem schon Nachmittags sowohl vor dem Gerichtsgebäude, als vor dem Redaktions-Lokal des „Hlas Naroda" wiederholt Demonstrationsversuche gemacht wurden, durchzogen bis Nachts 11 Uhr starke Polizeipatrouillen den Karlsplatz und die dort einmündenden Straßen. Die Ruhe konnte in Folge dessen aufrecht erhalten werden. Im Omladinisten-Prozeß wird heute die Nominirung der bewilligten Vertrauenspersonen fortgesetzt und dann zur Verlesung der Anklageschrift geschritten werden.

Pest, 16. Januar. Zu dem Landeskatholikentag sind bereits über 5000 Delegirte katholischer Gemeinden Ungarns eingetroffen. Unter denselben befinden sich Mitglieder des Magnatenhauses und viele Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Alle Bischöfe, mit Ausnahme dreier, welche erkrankt sind, sind bereits eingetroffen. Der Eröffnungsrede des Fürst-Primas wird mit der größten Spannung entgegengesehen. Wie verlautet, soll dieselbe maßvoll, aber doch kategorisch erklären, daß es in Sachen des Glaubens eine Sitte aber keine Unterordnung giebt.

Paris, 16. Januar. Vaillant hat durch seinen Vertheidiger, bezüglich der Erziehung seines Kindes, mittheilen lassen, daß er dasselbe einem Möbelschreiner überlassen wolle, welcher sein intimer Freund sei und sich erboten habe, die Tochter Vaillants mit seinen eigenen Kindern zu erziehen. Vaillant will jedoch gestatten, daß die Herzogin von Uzés zum Lebensunterhalte seines Kindes Geldmittel beitrage.

Die Kammer wird heute über eine Interpellation verhandeln bezüglich des Theaterstückes „Einsame Menschen" von Gerhard Hauptmann, welches bekanntlich hier verboten ist.

Paris, 16. Januar. Die hiesige amerikanische Kolonie befindet sich in großer Aufregung, weil Charles Laurent in seinem Blatte „Jour" die sonderbare Behauptung aufstellt, daß das Feuer in der Weltausstellung zu Chicago absichtlich von Amerikanern angelegt worden sei, um die dort ausgestellten französischen Kunstwerke zu vernichten.

Marseille, 16. Januar. Hier beschäftigte Italiener protestiren in einem Schreiben an die Marseiller Zeitungen gegen die Behauptung italienischer Blätter, daß in Frankreich Niemand seines Lebens sicher sei.

Nimes, 16. Januar. Anläßlich der Munizipalwahlen fanden gestern Abend hier blutige Zusammenstöße statt. Die Demonstranten griffen die Gendarmerie mit Revolverschüssen und Steinwürfen an. Mehrere Gendarme sind schwer verwundet.

London, 16. Januar. Die Morgenblätter verlangen auf das energischste Maßregeln seitens der Polizei gegen das heimliche Verbreiten von Plakaten und Brochüren, welche in letzter Zeit zu Tausenden in französischer Sprache vertheilt worden sind. In diesen Flugschriften wurden die Anarchisten besonders auf die Börsen und die Kirchen aufmerksam gemacht, woselbst politische Männer stets in größerer Menge versammelt sind.

Konstantinopel, 16. Januar. Die hiesigen diplomatischen Kreise bezeichnen das Gerücht von dem bevorstehenden Wechsel der hiesigen österreichischen Botschaft als unbegründet.

Kapstadt, 16. Januar. In Pondeland ist die Meldung eingetroffen über einen neuen Konflikt in Süd-Afrika. Der Häuptling Igean schlug die Anzizis in die Flucht, diese aber überfielen kurz darauf die Feinde und tödteten 250 derselben.